

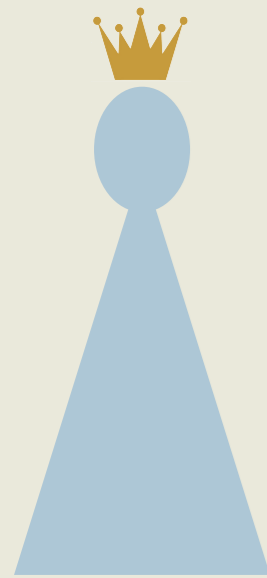
Macht durch Geburt. Macht durch Gewalt.

Weibliche politische Macht in Schillers Trauerspiel „Maria Stuart“ und Jelineks Königinnendrama „Ulrike Maria Stuart“.

Schillers „Maria Stuart“

Anfangsszenario

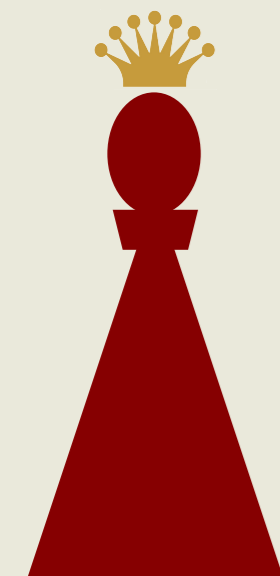
Schlusszenario



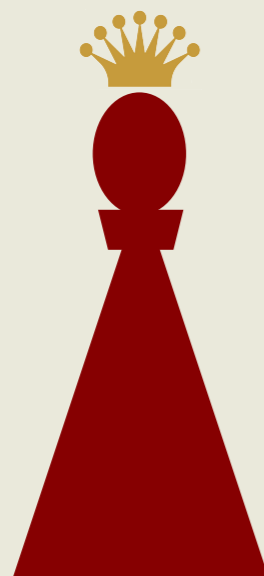
Maria



Maria



Elisabeth



Elisabeth

Wo liegt die Verbindung zwischen Maria Stuart und Ulrike Meinhof, zwischen Elisabeth der Ersten und Gudrun Ensslin, zwischen zwei Königinnen und zwei Terroristinnen?

Was bewegt Friedrich Schiller und Elfriede Jelinek dazu, Dramen über diese Personen zu schreiben?

Wie bringt Elfriede Jelinek diese Kontraste in einen gemeinsamen Kontext?

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf der Analyse der Darstellung politisch machthabender Frauen in der klassischen und zeitgenössischen deutschen Literatur an den Beispielen Maria Stuart von Friedrich Schiller und dessen Sekundär drama Ulrike Maria Stuart von Elfriede Jelinek. Im Besonderen geht die Arbeit auf das Spannungsfeld der Gegenüberstellung beziehungsweise Vereinbarkeit von politischer Verantwortung und persönlichen Interessen ein.

Schiller bezieht sich auf die im England des 16. Jahrhundert lebenden Königinnen Maria Stuart und Elisabeth, Jelinek auf die Aktivistinnen Ulrike Meinhof und Gudrun Ensslin, Mitglieder der 1970 gegründeten Terrororganisation „Rote Armee Fraktion“. Schiller und Jelinek schaffen es, einen sehr komplexen historischen Stoff in den Dramen neu zu denken und im jeweiligen Kontext ihrer Zeit überraschende Aspekte sichtbar zu machen. Es ist interessant zu sehen, dass diese vier Frauen, obwohl sie Jahrhunderte voneinander entfernt lebten, sehr viele Gemeinsamkeiten aufweisen.

Der Zusammenhang und die Ähnlichkeit zwischen diesen vier Protagonistinnen wirft die Frage auf, weshalb es für diese Frauen schwer möglich ist, ihre politischen sowie persönlichen Ziele zu vereinbaren und gleichzeitig ihre eigene Identität auszuleben. In den Dramen scheitern sie alle daran. Die Auslebung der Konflikte der Protagonistinnen enden entweder in Mord oder Selbstmord. Sie scheitern nicht nur an ihrem Ziel die Welt zu verändern, sondern auch an sich selbst.

Diese Arbeit leitet die Dramen historisch her und analysiert sie. Es werden verschiedene Standpunkte u.a. von Hannah Arendt oder Max Weber verglichen, um dann eine Beantwortung der gestellten Fragen möglich zu machen. Am Ende wird untersucht, auf welche Weise Jelinek zeitgeschichtliche Geschehnisse in einem sowohl künstlerischen als auch kritischen Kontext verarbeitet.

Jelineks „Ulrike Maria Stuart“

Anfangsszenario

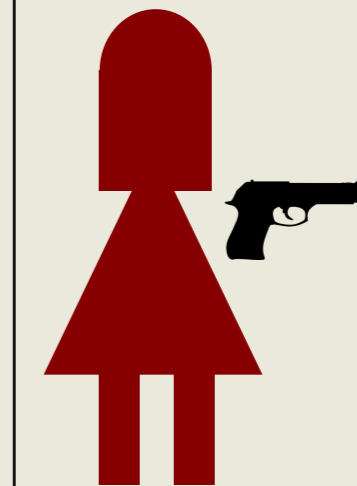
Schlusszenario



Ulrike



Ulrike



Gudrun



Gudrun

